

Aus den Kämpfen des LVI. Panzerkorps vor Kirow im Sommer 1943

Autor(en): **Hossbach, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-24495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf den Wällen. Zwischen den Wällen und zwischen der Festung war der Sumpf der Etappe, da ging die Pflicht vielfach auf schmutzigen Wegen. Als der Krieg in sein fünftes Jahr ging, war ausgehöhlt der Glaube, der Mut, die Treue, die Pflicht. Dumpf hinstarrend stand der Mann auf den Wällen; in den Gassen ballten Unmut und Haß die Empörung.» (Fortsetzung folgt)

Aus den Kämpfen des LVI. Panzerkorps vor Kirow im Sommer 1943

Von Friedrich Hossbach

Eine im geschichtswissenschaftlichen Sinne objektive Geschichte des Weltkrieges 1939/45, die auch die militärische Seite und ihren Anteil an der deutschen Niederlage erschöpfend behandelt, ist bisher nicht geschrieben worden und wird vielleicht auch niemals geschrieben werden. Die in den letzten Jahren unternommenen Versuche deutscher Autoren, die Probleme der operativen Kriegführung in Ursache und Wirkung zu klären sowie den Ablauf der Ereignisse übersichtlich darzustellen, haben die großen Schwierigkeiten besonders deutlich werden lassen, die der Forderung nach einer, auch in den Einzelheiten, fundierten Kriegsgeschichte entgegenstehen. Die deutschen amtlichen Quellen sind während des Krieges vielenorts zerstört oder durch Eingriffe des Auslandes zum vorläufigen Versiegen gebracht worden. Die Ungewißheit und Unsicherheit in historischer Hinsicht und die Fragwürdigkeit, aus der jüngsten deutschen Kriegsgeschichte allgemeine Lehren zu ziehen, werden anhalten, solange der Überblick über die noch vorhandene Quellensubstanz fehlt und solange nicht das in den Archiven ruhende geistige Eigentum der Sieger und Besiegten der freien Forschung zur Verfügung steht.

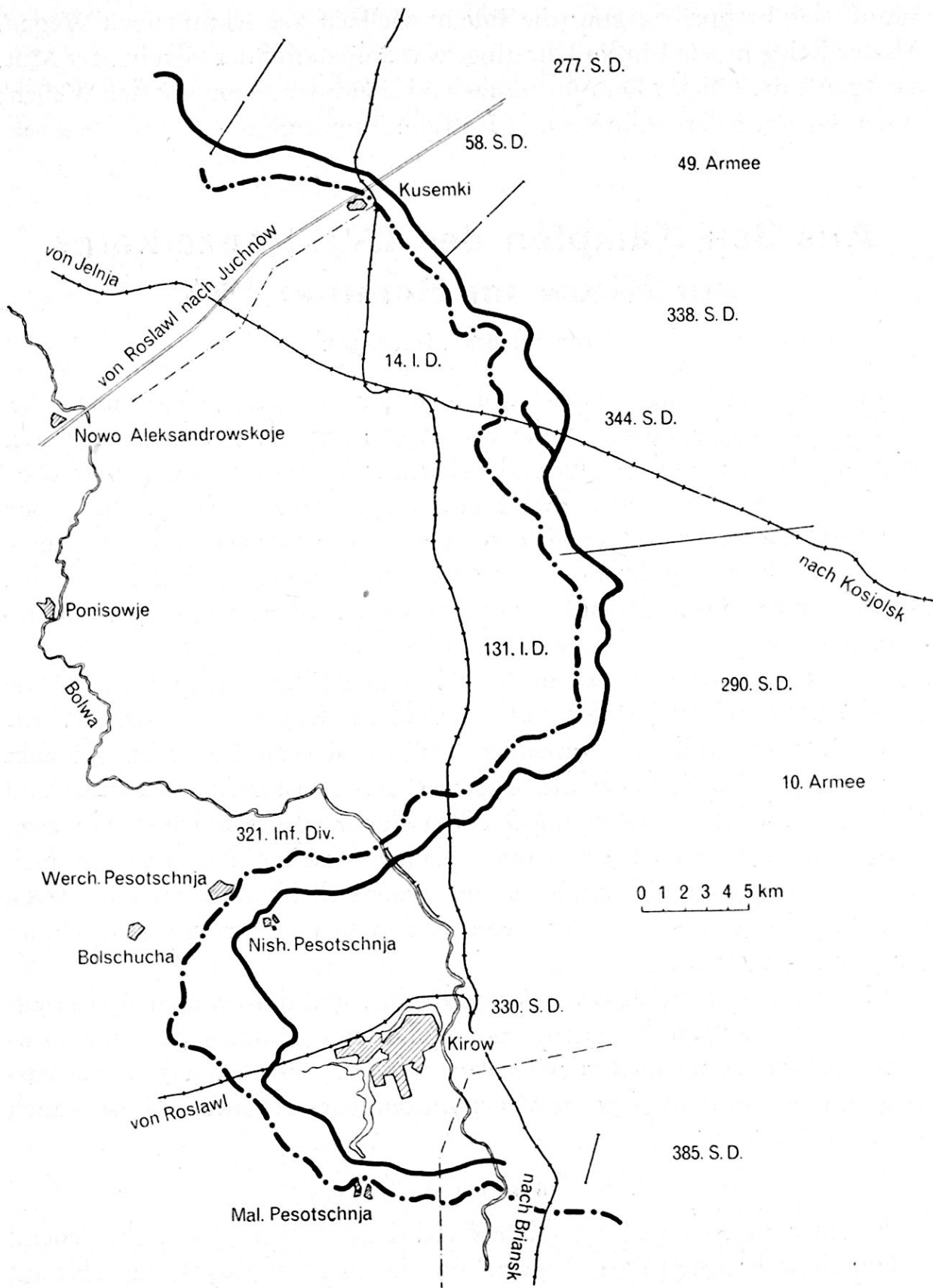
Mit den einzelnen Phasen oder Erscheinungen des zweiten Weltkrieges behandelnden Erlebnisberichten sind, auch wenn sie mit größtem Verantwortungsbewußtsein niedergeschrieben werden, Subjektivität der Auffassung und Unvollständigkeit im Wissen untrennbar verbunden. So ist es auch in diesem Bericht.

I. Stellungskrieg bis 8. 8. 1943

In seiner «Geschichte des zweiten Weltkrieges»¹ (S. 383) schreibt General v. Tippelskirch: «Sie (die 4. Armee)² wurde am 11. 8. (1943)³ zunächst auf

¹ Kurt v. Tippelskirch: Der zweite Weltkrieg. Athenäum-Verlag, Bonn 1951.

² und ³ () vom Verfasser eingesetzt.



Skizze I

ihrem Südflügel angegriffen. Ziel dieses Stoßes war der Durchbruch auf Roslawl und der Rücken der 9. Armee. In den folgenden Tagen sprang der russische Angriff bis Jelnya und dann bis in die Gegend westlich Bjelvj über.

Es kam überall zu sehr schweren Kämpfen. Mehrfach war die langsam ausweichende Front und auch die in Mitleidenschaft gezogene 9. Armee bis zum Zerreißen gespannt, doch kamen die Russen weder auf Smolensk noch auf Roslawl zu dem erstrebten Durchbruch.»

Der russische Angriff gegen den Südflügel der 4. Armee begann tatsächlich bereits am 9. 8. und nicht erst am 11. 8., wie Tippelskirch annimmt. Er richtete sich gegen den Abschnitt des LVI. Pz.K., das den Südflügel der 4. Armee bildete. Ob die russische Führung ein taktisches oder operatives Ziel verfolgte, und welches Ziel sie dem Angriff gesteckt hatte, war und blieb dem Korpskommando des LVI. Pz.K. naturgemäß verborgen. Der Ablauf der Ereignisse im Abschnitt dieses Panzerkorps erweckte den Eindruck, daß es sich zunächst nicht um eine von langer Hand vorbereitete russische Angriffsoperation größeren Stiles, sondern um einen begrenzten taktischen Angriff handelte, der sich stufenweise zur Operation ausweitete, als der russischerseits in seiner Größe anscheinend nicht erwartete Anfangserfolg die Möglichkeit zur Erweiterung der Zielsetzung bot.

Der Südflügel des LVI. Pz.K. (zugleich derjenige der 4. Armee) hatte bis Mitte Juni 1943 sich nur bis Werch. Pesotschnja (10 km *nördlich* Kirow) erstreckt. Bis zu diesem Zeitpunkt stand die 31. Inf. Div. auf dem Südflügel des LVI. Pz.K.; sie wurde, beginnend am 10. 6., aus dem Abschnitt des LVI. Pz.K. herausgelöst, um an der deutschen Offensive gegen Kursk (Beginn 5. 7.) im Verbands der 9. Armee teilzunehmen. Der bisherige Verteidigungsabschnitt der 31. Inf. Div. wurde durch Teile der südlichen und nördlichen Nachbarn (321. bzw. 131. Inf. Div.) zusätzlich übernommen, die ihre inneren Flügel zu diesem Zweck ausdehnten und ihre bisherigen Abschnitte beibehielten. Gleichzeitig mit diesem Ablösungsvorgang wechselte die 321. Inf. Div. mit ihrem bisherigen Abschnitt an der Süd- und Westfront von Kirow aus dem Bereich des LV. A.K. (2. Pz. Armee, später 9. Armee) in den des LVI. Pz.K. (4. Armee) über, so daß der Südflügel des LVI. Pz.K. nunmehr bei Mal. Pesotschnja (4 km *südlich* Kirow) stand. Die Herauslösung der 31. Inf. Div. aus der Front vor Kirow hatte die Lage des LVI. Pz.K. erheblich ungünstiger gestaltet; der Abschnitt des Korps verbreiterte sich um 25 km nach Süden, die Kräfte aber blieben auch in Zukunft auf drei Infanteriedivisionen beschränkt. Ob der Ersatz der 31. durch die 321. Inf. Div. eine qualitative Änderung in der Abwehrkraft des LVI. Pz.K. mit sich brachte, bleibt dahingestellt. Die 31. Inf. Div. war ein in jahrelanger Kriegserfahrung erprobter Verband

und wurde aus diesem Grunde zu der Offensive gegen Kursk herangezogen; die 321. Inf. Div. war eine neuaufgestellte Division.

Zu Beginn des russischen Angriffs (9. 8.) führte das Korpskommando des LVI. Pz.K. den Befehl im Verteidigungsabschnitt seit mehr als Jahresfrist, abgesehen von dem erst im Juni 1943 hinzugetretenen Abschnitt der 321. Inf. Div. Es hielt den seit Juni verbreiterten Abschnitt zwischen Mal. Pesotschnja 4 km südlich Kirow und der Straße Roslawl - Juchnow, der nach der Karte 1 : 100 000 eine Breitenausdehnung von annähernd 75 km hatte, mit drei Infanteriedivisionen (321., 131. und 14. Inf. Div.) besetzt. Das Mißverhältnis zwischen der Breite des Abschnitts und der Anzahl der verfügbaren Divisionen war nicht unerheblich; diese reichten zur Besetzung und Sicherung des vorderen Stellungssystems in ruhigen Zeiten notdürftig aus, nicht aber zur Abwehr größerer feindlicher Angriffe. Rückwärtige Stellungen und Querriegel waren im Ausbau weit fortgeschritten, aber unbesetzt. Ihre Unterhaltung in gebrauchsfähigem Zustand traf infolge Kräfte-mangel auf Schwierigkeiten.

Die Truppe verfügte über lokale Eingreifreserven, das Korpskommando über keine größeren Verbände als Reserve.

Das LVI. Pz.K., das im Süden bei Mal. Pesotschnja Anschluß an das LV. A.K. (9. Armee) und im Norden bei Kusemki (an der Straße Roslawl - Juchnow) Anschluß an das XII. A.K. (4. Armee) hatte, stand beiderseits des Flusses Bolwa - mit einem Drittel seiner Kräfte (321. Inf. Div.) auf dem Westufer in einem die Stadt Kirow im Süden, Westen und Norden umschließenden Bogen und mit zwei Drittel seiner Kräfte (131. und 14. Inf. Div.) auf dem Ostufer in einer nach Osten vorspringenden Linie.

Die drei Divisionen hatten infolge des mehr oder weniger langen Aufenthaltes in ihren Stellungen genügend Zeit gehabt, sich mit ihren Aufgaben, dem Gelände und dem Verhalten des Feindes vertraut zu machen. Die Gesamtlage an der Front des LVI. Pz.K. wies im wesentlichen die Merkmale eines ruhigen Stellungskrieges auf, unterbrochen und belebt durch rege Späh- und Stoßtrupptätigkeit beider Seiten. Der Stillstand der Operationen war für die Regimenter und den einzelnen Kämpfer aber nicht gleichbedeutend mit seelischer und körperlicher Ruhe. Auf die vielfältige Inanspruchnahme der seit langer Zeit im Stellungskrieg ohne Ablösung eingesetzten Divisionen soll hier nicht eingegangen werden. Die anhaltende hohe Beanspruchung des menschlichen Leistungsvermögens zehrte am Mark des Soldaten. Monatlanges Verweilen in ein und derselben Stellung gefährdet erfahrungsgemäß die Beweglichkeit der Stäbe und Truppen.

Vor dem Abschnitt des LVI. Pz.K. befanden sich seit langer Zeit Truppen der 10. und 49. russischen Armee. Auf Grund der bis zum 8. 8., dem

Vortage des russischen Angriffs, vorliegenden Aufklärungsergebnisse wurden deutscherseits fünf Divisionen der beiden russischen Armeen (darunter die 330. Schützendivision im engeren Frontbogen um die Stadt Kirow) in vorderer Linie, vier bis fünf weitere Schützendivisionen und ein Panzerverband im rückwärtigen Gebiet angenommen.

Bei den seit Monaten immer wieder angestellten Überlegungen über die Stärken und Schwächen der eigenen Stellung und ihrer Anfälligkeit bei feindlichem Angriff sowie über die Wahl der möglichen feindlichen Angriffsstellen gingen die Ansichten der beteiligten deutschen oberen Kommando-behörden auseinander. Die örtlich verantwortlichen Führer¹ sahen auf Grund des taktischen Verlaufs der Stellung die Hauptgefahr auf dem Südflügel. Die nach Westen in die eigenen Linien vorspringende Bastion bei Kirow wurde als die gegebene Ausgangsstellung für einen russischen Angriff in die Südflanke und den Rücken der Masse des LVI. Pz.K. angesehen, der, im Falle des Erfolgs, zum Einsturz der ganzen Korpsfront führen mußte. Das Gelände begünstigte die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Stoßes.

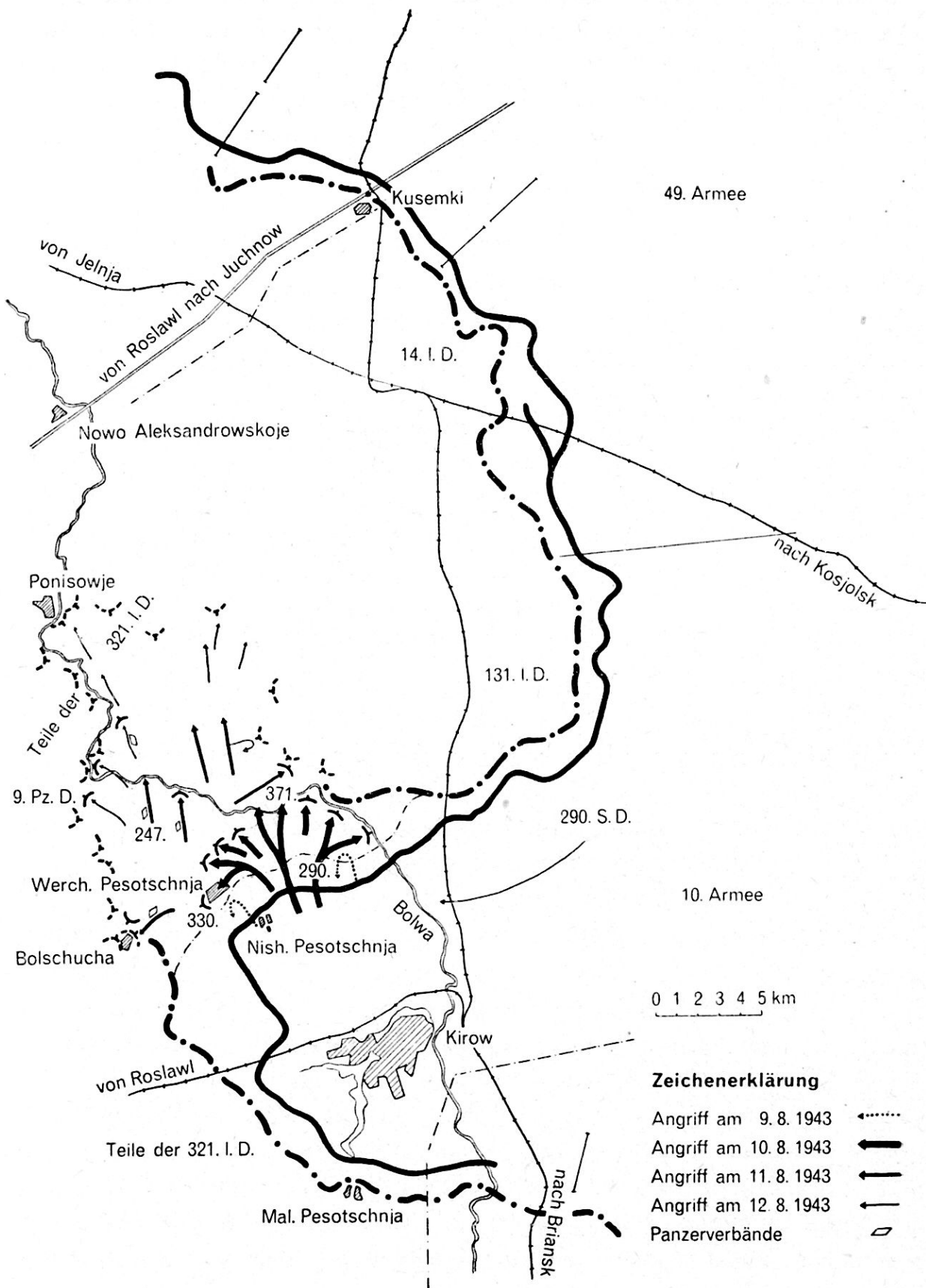
Der Waldreichtum beiderseits der deutsch-russischen Stellungen um Kirow erschwerte sowohl den Einblick von der Erde und aus der Luft in die russischen Maßnahmen als auch die übersichtliche und zentrale Leitung des deutschen Abwehrfeuers, dem angesichts der zahlenmäßig geringen eigenen Grabenbesetzung eine ausschlaggebende Bedeutung zukam. Außerdem bestand die Besorgnis, daß der Russe entgegen den deutschen Ausbildungsgrundsätzen, Wälder beim Angriff zu vermeiden, von seiner vielfach bewährten Methode Gebrauch machte, in die Waldungen in und hinter den deutschen Linien mit starken Infanterie-Kräften einzusickern und im Schutz und unter Ausnutzung der Wälder den infanteristischen Angriff, ohne Rücksicht auf den Stand des Kampfes im freien Gelände, vorzutragen. Dieser Gefahr konnte nur begegnet werden, wenn starke infanteristische deutsche Reserven, an denen es indessen fehlte, verfügbar gewesen wären. Neben der berechtigten Sorge um den Südflügel des LVI. Pz.K. bestand die um den Nordflügel. Es konnte angenommen werden, daß der Feind im Falle einer größeren Angriffshandlung auf die Ausnutzung der für Truppenbewegungen und Versorgungszwecke wertvollen Rollbahn Roslawl - Juchnow nicht verzichten würde. Inwieweit die verschiedene Beurteilung

¹ Die Verhältnisse am Südflügel des LVI. Pz.K. waren dem Verfasser vertraut. Als Kommandeur der 31. Inf. Div. hatte er im Div. Abschnitt nördlich Kirow im Mai/Juni 1943 den Befehl geführt. Damals war ein durch andere Waffen verstärktes Infanterieregiment der 31. Inf. Div. wochenlang fern von seiner eigenen Division an der Straße Roslawl - Juchnow (Nordflügel LVI. Pz.K.) eingesetzt bzw. als Reserve bereitgestellt.

der Lage auf die Gliederung des LVI. Pz.K., wie sie bei Beginn des feindlichen Angriffs tatsächlich bestand, Einfluß gehabt hat, kann unerörtert bleiben. Hier sei nur die Tatsache erwähnt, daß die 321. Inf.Div. im Bogen um Kirow allein etwa 30 km von dem 75 km breiten Korpsabschnitt zu verteidigen hatte.

II. Abwehrkämpfe vor Kirow vom 9.–12. 8. 1943

Die Bastion von Kirow war die Ausgangsbasis für die am 9. 8. beginnenden und annähernd vierzehn Tage dauernden russischen Angriffshandlungen. Diese wurden am 9. 8. nachmittags durch starkes Artilleriefeuer und mehrere räumlich von einander getrennte Angriffe in etwa Bataillonsstärke eingeleitet, die sich gegen den 6 km breiten Teilabschnitt der 321. Inf. Div. zwischen Werch. Pesotschnja und Ostraja Sloboda (an der Bolwa) richteten und abgeschlagen wurden. Die nach Kraft und Raum begrenzten Teilverstöße, die der Russe dem Hauptangriff vorangehen ließ, dürften nach den vielfach an der Ostfront gemachten deutschen Erfahrungen auch im vorliegenden Fall dem Zweck gedient haben, durch gewaltsame Erkundung und Aufklärung die Gegenwirkung des Verteidigers herauszufordern, Klarheit über Gliederung und Stärke seiner Abwehrorganisation und die letzten Grundlagen für die Zielbekämpfung beim Hauptangriff zu gewinnen. Ob dieser zweckbestimmte Charakter der am 9. 8. erfolgten russischen Teilangriffe deutscherseits erkannt wurde oder erkannt werden konnte, und ob die Zeit blieb, die etwa notwendigen Folgerungen zum Stellungswechsel der am Abwehrfeuer beteiligt gewesenen Waffen zu ziehen, ist fraglich. Der russische Hauptangriff, vorbereitet durch stärkstes Artilleriefeuer, erfolgte am 10. 8. 3.45 Uhr morgens auf schmaler Front gegen ebendenselben begrenzten Abschnitt der 321. Inf. Div., der 10 bis 12 Stunden zuvor das Ziel der russischen Aufklärungsvorstöße gewesen war. Drei Tage lang griff der Feind aus dem Bogen von Kirow nach Nordwesten an, indem er seine Angriffskräfte verstärkte, ohne die Planmäßigkeit und Geschlossenheit des Angriffs, wie sie zu Anfang bestanden hatten, zu erhalten. Das charakteristische Merkmal dieser drei Tage (10., 11. und 12. 8.) war, daß der Kampf um den Bestand der Gesamtstellung des LVI. Pz.K. sich in Flanke und Rücken der Masse des Korps abspielte und deutscherseits vorwiegend nur von Teilen einer der drei Divisionen geführt wurde. Die bisherige Ost- und Hauptfront des Korps, an der annähernd zwei Drittel der eigenen Kräfte standen, blieb unangegriffen, durfte jedoch nicht wesentlich geschwächt werden, weil es im Bereich der Möglichkeit lag, daß der Russe auch ihr gegenüber offensiv wurde, um das deutsche Panzerkorps in einer konzentrischen Handlung von Süden und Osten zu schlagen. Dennoch war es unvermeidlich,



Skizze 2

daß Kräfte aus der Ostfront zur Abdämmung des feindlichen Einbruchs an der Südfront in dem Maße herangezogen wurden, in dem der feindliche Stoß nach Nordwesten Boden gewann und das Halten der Gesamtstellung des Korps gefährdete. Es war eine unmittelbare Folge des Rückschlages bei der 321. Division, daß ihr linker Nachbar (131. Inf. Div.) zuerst und am stärksten in eine ungünstigere Lage geriet und zunehmend gezwungen wurde, Kräfte mit verwandter Front zur eigenen Sicherung gegen den in den Abschnitt der 321. Inf. Div. eingebrochenen Feind anzusetzen.

Der Ablauf der Ereignisse vom 9.–12. 8. in großen Zügen:

9. 8. Feindliche Teilangriffe werden von 321. Inv.Div. abgewiesen.
10. 8. Einbruch auf 6 km Breite und 2 km Tiefe zwischen Werch. Pesotschnja und Ostraja Sloboda in die Stellung der 321. Inf. Div. durch Kräfte von zwei russischen Schützendivisionen (bisherige Stellungen-divisionen um Kirow). Die Lage kann aus Mangel an deutschen Kräften nicht angriffsweise wiederhergestellt werden; der russische Stoß wird mühsam abgeriegelt. Auf höheren Befehl findet ein Wechsel des Divisionskommandeurs und von Truppenkommandeuren statt.
11. 8. Der Feind setzt den Angriff mit Unterstützung von Panzern und Luftwaffe nach Nordwesten erfolgreich fort und nähert sich dem Korpsgefechtsstand Ponisowje. Breite Lücken entstehen in der die Einbruchsstelle abschließenden dünnen deutschen Sicherungslinie. Dem LVI. Pz.K. wird die in ihrer Kampfkraft erheblich geschwächte 9. Pz.Div. zugeführt. Ihr Einsatz erfolgt gegen Werch. Pesotschnja an der Westseite des Einbruchsraumes.

Die Aufklärung ergibt, daß vier russische Schützendivisionen und ein Panzerverband bisher am Angriff beteiligt sind; davon gehören drei Schützendivisionen zur 10. Armee und eine zur 49. Armee.

12. 8. Der russische Druck nimmt südlich Ponisowje in westlicher Richtung zu und hält ostwärts Ponisowje in nördlicher Richtung in bisheriger Stärke an. Die Anwesenheit von vier bis fünf russischen Schützendivisionen der 10. und 49. Armee und eines Panzerverbandes im Angriffsraum wird bestätigt. Das Eingreifen der russischen Luftwaffe in den Erdkampf wird stärker. Ein Wechsel in der Person des kommandierenden Generals des LVI. Pz.K. wird von höherer Stelle angeordnet. Die 131. und 14. Inf. Div. beginnen die Rückzugsbewegung nach Westen.

Der Verfasser – als Nachfolger bestimmt – hatte bis zum 11. 8. abends Absetzbewegungen des XXXVI. Pz.K. (zuletzt bestehend aus zwölf In-

fanterie- und Panzerdivisionen) aus dem Raum Orel auf die Hagen-Stellung westlich Dmitrowsk geleitet und war am 12. 8. bei Tagesanbruch in einem Storch aus der Gegend von Lokot (80 km südlich von Brjansk) zunächst zum A.O.K. 4 westlich Roslawl und anschließend zum Gefechtsstand des LVI. Pz.K. in Ponisowje (insgesamt 350 km Flugstrecke) geflogen. Bei seinem Eintreffen gegen Mittag traf er den Korpsstab im Stellungswechsel nach dem etwa 30 km weiter westlich gelegenen neuen Gefechtsstand Selilowo an. In Ponisowje, von dem der Gegner noch etwa 2 km entfernt war, hielten sich noch der alte kommandierende General und die für die Führung des Korps notwendigsten Organe auf. Übergabe und Übernahme der Verantwortlichkeit gingen angesichts der äußerst zugespitzten Lage in kürzester Zeit vor sich.

Dem neuen kommandierenden General bot sich folgende Lage: Der russische Angriff hatte die Kräfte des LVI. Pz.K. in eine Westgruppe (321. und neu eintreffende 9. Pz.Div.) und in eine Ostgruppe (131. und 14. Inf. Div.) geteilt. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen beiden Gruppen bestand nicht. Der tiefe Einbruch des Feindes näherte sich dem ungehinderten Durchbruch. Der Gegner hatte mehr oder weniger freien Weg nach Westen und Norden. Der äußerste Südflügel des Korps zwischen Mal. Pesotschnja und Werch. Pesotschnja war durch den feindlichen Angriff bisher nicht betroffen worden. Hier waren die ursprünglichen deutschen Stellungen südlich und westlich der Stadt Kirow noch im Besitz von Teilen der 321. Inf. Div. Ihre Zurücknahme mußte unvermeidlich werden, sobald der Russe den Durchbruch nach Westen über die Linie Werch. Pesotschnja - Ponisowje fortsetzte. Damit war jederzeit zu rechnen, da ein ernstlicher deutscher Widerstand an den Rändern des Einbruchsraums nicht mehr geleistet werden konnte. Die seit dem 9. 8. in die Abwehrkämpfe verwickelten Truppen der 321. Inf. Div. stellten kaum noch eine Widerstandskraft dar und waren in viele zusammenhanglose Einzelgruppen aufgelöst. Die neu unterstellte 9. Pz.-Div. war nur dem Namen nach eine Division. In ihrer Schlagkraft stark herabgemindert, war sie natürlicherweise nicht fähig, die Lage offensiv wiederherzustellen. Trotz hervorragender Kampfmoral konnte diese schwache Truppe dem überlegenen Angreifer in der Gegend nordwestlich Werch. Pesotschnja nur hinhaltend fechtend entgegentreten. Dem Korpskommando stand auch nicht ein Mann als Reserve zur Verfügung. Kein Zweifel bestand, daß der Kampf zwischen Kirow und Ponisowje aussichtslos geworden war und zum Verlust der gesamten bisherigen Stellung des Korps führen würde. Der Gesichtspunkt, den im Augenblick noch vorhandenen Bestand an eigenen Truppen vor der Vernichtung zu bewahren, trat nun entscheidend in den Vordergrund. Der Feind stand teilweise schon jetzt auf den

rückwärtigen Verbindungen der 131. und 14. Inf. Div., ihn trennten nur noch 6 km von der zum Nachbarkorps (XII. A.K.) gehörenden Straße Roslawl - Juchnow. Lediglich der schmale Engpaß zwischen dieser Straße und Poni-sowje war im Rücken der 131. und 14. Inf. Div. noch offen. Für diese beiden Divisionen kam daher die sonst übliche Methode des Absetzens vom Feinde auf breiter Front und von Abschnitt zu Abschnitt um wenige Kilometer nicht in Frage. Wenn überhaupt, dann waren die 131. und 14. Inf. Div. nur durch einen sofortigen Rückzug vor der Umklammerung im Rücken zu bewahren. Es war mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Gegner beiden Divisionen von Osten her nachdrängen und vor allem den Rückzug der 131. Inf. Div., welche zwangsläufig die Seitendeckung der 14. Inf. Div. zu bilden hatte, durch Angriff gegen Südflanke und Rücken zu hindern versuchen würde. In Rechnung mußte daher gestellt werden, daß der Rückzug notfalls durch einen gewaltsamen Durchbruch nach Westen zu erzwingen war. Den Überlegungen des neuen kommandierenden Generals lag der Gedanke zugrunde, zunächst das in zwei Gruppen geteilte Korps in einer rückwärtigen Linie zu vereinen und eine gemeinsame, wenn auch notdürftige, neue Widerstandslinie herzustellen. Eine endgültige Abwehrfront konnte erst aufgebaut und mit Aussicht auf Erfolg gehalten werden, wenn dem LVI. Pz.K. weitere Divisionen durch das A.O.K. 4 zugeführt worden waren. Bis zu deren Eintreffen konnte der Kampf nur hinhaltend geführt werden. Entscheidend für das Gelingen dieser Absichten war es, daß die augenblickliche Bewegungsfreiheit des Feindes zu fast ungehemmter Ausweitung des Durchbruchs nach Westen so schnell als möglich eingedämmt wurde, d. h. die 131. und 14. Inf. Div. mußten noch in der Nacht vom 12./13. 8. ihren Rückzug aus dem Raum ostwärts des russischen Angriffskeils bewerkstelligen und auf dessen Westseite am 13. 8. zum ersten Widerstand bereit sein – eine Forderung, die von Führung und Truppe hohe Wendigkeit in der nächtlichen Lösung vom Feinde und große Leistungen in der Organisation und Durchführung der Rückzugsbewegung verlangte.

Schluß folgt

Aus ausländischer Militärliteratur

Die chinesischen Streitkräfte in Korea

Im Juni 1952 wurden die chinesischen Streitkräfte in Korea auf beinahe eine Million Mann geschätzt. Davon standen etwa 250 000 Mann direkt an der Front, eingeteilt in 8 Armeen (AK). Die Chinesen sollen über 500 Panzer und 1000 Düsen-Flugzeuge verfügen.

Eine Armee besteht gewöhnlich aus 3 Divisionen und umfaßt rund